

Langenhorner Rundschau

zusammen leben - zusammen halten - zusammen gestalten

65. Jahrgang
November 2021



**Es geht wieder los im LaLi:
Sabine Nehmzow feiert
doppelte Premiere!**

Langenhorner Rundschau
Zeitschrift des
Langenhorner Bürger-
und Heimatverein e.V.



Inhalt

Die Langenhorner Rundschau erscheint monatlich zum Monatsbeginn. Sie wird an über 40 Stellen in Langenhorn zum kostenlosen Mitnehmen ausgelegt: in vielen Einzelhandelsgeschäften, Apotheken, Arztpraxen, Banken und in allen öffentlichen Gebäuden. Mitglieder erhalten die Zeitschrift per Post zugeschickt.

Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt: Langenhorner Bürger- und Heimatverein e.V., Tangstedter Landstraße 179, 22417 Hamburg
www.langenhorner-heimatverein.de
info@langenhorner-heimatverein.de

Alles bis auf Druck und Anzeigenverwaltung wird bei der Langenhorner Rundschau ehrenamtlich gemacht. Die Redaktion: A. Rugbarth (als Vorsitzende), B. Buck, R. Ebert, M. Frickmann, T. Kegat, A. Kloebe, M.B. Münch, C.-D. Schmuck-Hinsch, A. Timm, P. Osinski DrPH., K. Warnke
redaktion@langenhorner-rundschau.de

Die mit dem Namen des Verfassers oder seinen Initialen gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung des Autors, nicht die der Redaktion wieder. Alle Bildrechte - soweit nicht anders gekennzeichnet - beim Verlag. Nachdruck nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages.

Verlag, Anzeigenverwaltung,
Herstellung: Syncrohost GmbH
Richard Ebert
22415 Hamburg, Scharnskamp 23f
Telefon 040- 5316380
verlag@langenhorner-rundschau.de

INHALT

Impressum	2
Editorial	3
Termine und Veranstaltungen	3
Soziale Stadtentwicklung in Langenhorn - gemeinsam?	4-7
Mitgliederversammlung Geschichts- und Zukunftswerkstatt	7
Der Grünschnabel klappert über die Ohnmacht der Bürger:innen	8-9
Die Wunschmuschel: Spannendes Märchentheater im LaLi	10
Leserbrief zur Fußwegbeleuchtung	11
Kümmernis des Monats	12
Diekmoor ist überall	13
Der Klavierspieler - die andere Seite des Helmut Schmidt	14
Mitgliederversammlung Bürger- und Heimatverein	15
Mitglied werden	15

Besuchen Sie uns in der Geschichts- und Zukunftswerkstatt Langenhorn



Schon seit Oktober haben wir **regelmäßig zweimal die Woche** die Werkstatt geöffnet! Sie erreichen uns **jeden Dienstag und Donnerstag von 16 bis 18 Uhr** in der Tangstedter Landstraße 179. Lassen Sie uns miteinander klönen, fragen, informieren. Sie finden dort eine Ansprechpartnerin/einen Ansprechpartner für alle Langenhorner Themen. Es sind Mitglieder des Langenhorner Bürger- und Heimatvereins und der Geschichts- und Zukunftswerkstatt sowie Redaktionsmitglieder der Langenhorner Rundschau, die **jeden Dienstag und Donnerstag von 16 bis 18 Uhr** im Wechsel diese Öffnungszeiten besetzen. Der Weg zu uns ist einfach, denn der Bus Linie 192 hält an der Haltestelle Timmerloh praktisch vor der Tür!

Editorial

November Boogie

Es wird dunkler. Das sieht man am Vorplatz des Bahnhofs Langenhorner Markt. Von zehn Laternen brennen nur fünf. Das ist eine schöne Ersparnis an Energie. Bravo.

Dafür zielt den Aufgang zu den Bushaltestellen jetzt eine Glasscheibe, die den Fussgängerverkehr von dem Mauerwerk trennt, dass bisher noch als Sitzmöglichkeit wahrgenommen werden konnte. Auch hierfür Applaus. Das ist beinahe noch schöner als das Gitter vor dem Dorfteich. Es deutet auf eine gewisse Investitionsbereitschaft der Stadt hin, wenn plötzlich Dinge entstehen, die niemand nachgefragt hat.

Schlecht hingegen ist, wenn auf die Bedarfe, die klar formuliert sind, überhaupt nicht reagiert wird. Wenn ein Bezirksamtsleiter hinlächelt, das Langenhorner Bürgerhaus (das 58-jährige Provisorium), dessen Träger seine Behörde ist, sähe aus wie in der DDR, aber diese Erkenntnis nicht handlungsanweisend auf ihn wirkt, dann ist man für einen Moment – ähhh – konsterniert.

Aber der Moment des Erschauerns über die kalte Abfuhr geht vorbei und dient Menschen wie Frau Petra Osinski DrPH, unserer unerbittlichen Recherchiermaschine, nur als Treibstoff. Sie hat sich in den vergangenen Monaten sehr ausführlich mit dem Thema Bürgerhäuser und Finanzierung auseinandergesetzt. Sie hat Bürgerhäuser in anderen Stadtteilen besucht und Politiker in unser Bürgerhaus eingeladen. Freuen Sie sich auf vier Seiten Sprengstoff.

Petra Osinskis Artikel, wie der von der Initiative „Rettet das Diekmoor“, ebenso wie Michaela Frickmanns Text über die Baumscheiben in der TaLa und auch der Beitrag des Grünschnabels, machen alle eines deutlich: Wir müssen miteinander reden, Wünsche/Ziele artikulieren, an ihrer Verwirklichung arbeiten. In unserem Stadtteil. Gemeinsam.

Ich wünsche allen Lesern und Leserschwertern genug Licht in der düsteren Zeit.

Kommt gut in den Advent.

Martin B. Münch

Termine, Veranstaltungen

Denn man tau: Platt is cool

Plattdeutsch vorlesen! Marlies Seyer, sprachkundiges Mitglied der Geschichtswerkstatt, liest in dieser Runde kleine Anekdoten und Geschichten vor. So as freuer ok: Hör mol ´n beten to!

DONNERSTAG, 4. NOVEMBER 2021 UM 18:00

Tangstedter Landstraße 179/181.

Dat köst nix, bloos de Kaffe.

**Die monatliche Kaffeetafel
des Bürger- und Heimatvereins
beginnt am Freitag, dem 12. November
wie üblich um 14:30 Uhr.**

Ab 16 Uhr wird es dann offiziell:

Der Langenhorner Bürger- und Heimatverein e.V. lädt ein zur

Mitgliederversammlung

**- nach der langen Corona-Pause
die erste echte Versammlung!**

**Auf der Tagesordnung stehen auch
Neuwahlen. Es ist also wichtig, dass
Sie kommen!**

Einzelheiten auf der Seite 6

ACHTUNG - Terminänderung!

Der Verein Geschichts- und Zukunftswerkstatt

Langenhorn e.V. lädt ein zur

Mitgliederversammlung mit Neuwahlen am

Donnerstag, dem 16. Dezember 2021.

Einzelheiten auf der Seite 7

Für alle Veranstaltungen gelten die aktuellen Hygienevorschriften - wir haben uns für G2 entschieden!

Soziale Stadtentwicklung in Langenhorn – diesmal aber gemeinsam?

von Petra Osinski DrPH

Trotz der bis in Mittelalter zurückgehenden Existenz des Dorfes Langenhorn und dessen jahrhundertelanger Zugehörigkeit zu Hamburg führt der heutige Stadtteil Langenhorn mit seinen jetzt 47.000 Einwohnern im Bezirk Hamburg-Nord eine Art „Randexistenz“ als das von der Stadtentwicklung immer wieder „vergessene Dorf.“ Dabei mangelt es dem Stadtteil keinesfalls an zivilgesellschaftlichen Akteuren und öffentlichen Einrichtungen. Aber eine den gesamten Stadtteil einbeziehende und den sozialen Zusammenhalt befördernde Identität will sich nicht einstellen.

Gründe dafür liegen z.T. in Langenhorns Stadtentwicklungs-, Wohnungsbau- und Verkehrspolitik der Nachkriegszeit: der aus Notlagen entstandenen Aufnahme von Vertriebenen aus den ehemals deutschen Ostgebieten in neuen Siedlungen, dem umfangreichen, eher hastig unternommenen sozialen Wohnungsbau, um der Nachkriegswohnungsnot zu begegnen, sowie der durch den Ausbau des Krohnstiegs als Ring-3/Autoschnellstraße bewerkstelligten Abtrennung von Langenhorns historischem „Dorf“kern mit seinen Gaststätten und inhabergeführtem Einzelhandel von den im Norden des Stadtteils neuerrichteten Wohnsiedlungen.

Eine auf die Überwindung der Fehlentscheidungen der Nachkriegszeit gerichtete Stadtentwicklungspolitik für den Stadtteil Langenhorn als Ganzen gibt es dennoch bis heute nicht. Zum einen bleiben auch in verkehrsmäßig best-angeschlossenen Lagen große, nur extensiv genutzte Liegenschaften dem Gewerbe vorbehalten, selbst wenn damit nur eine geringe Zahl an Arbeitsplätzen verbunden ist. Zum anderen werden weiterhin große investorfinanzierte Vorhabenbezogene Wohnungsbauprojekte genehmigt, wie z.B. der Geschosswohnungsbau entlang der Straße Diekmoorweg und bald der an der „Kleinen“ Tangstedter Landstraße, ohne den dazugehörigen Ausbau der sozialen Infrastruktur, der ja öffentliche Gelder erfordern würde. In anderen bereits bestehenden, eher „Schlafstädte“ zu nennenden Geschosswohnanlagen nördlich von Krohnstieg und Gehlengraben und entlang der Straße Kiwitte Moor, finden sich vereinzelte soziale Einrichtungen wie ein Haus der Jugend oder eine Elternschule, die zwar gut angenommen werden, aber keinen Anspruch auf ein stadtteilweites Einzugsgebiet erheben können.

Hat es denn in Langenhorn niemals eine auf den Stadtteil als ganzen gerichtete Stadtentwicklungspolitik gegeben? Leider nein.

Von 2010 bis 2015 gab es zu beiden Seiten des Krohnstiegs am Langenhorn Markt das im Rahmen von RISE (Rahmenprogramm Integrierte Stadtentwicklung) und dem Bund-

Länder-Programm Aktive Stadt- und Ortsteilzentren mit 8,8 Mio. Euro finanzierte Maßnahmenpaket „Langenhorn-Mitte“. Ein sehr wohlwollender Abschlussbericht, erstellt von der gleichen steg Hamburg mbh, die auch mit der Konzeptentwicklung, Bürgerbeteiligung und Projektplanung für das Projekt beauftragt war, ist abrufbar unter https://www.hamburg.de/contentblob/9096766/02db4d03bf64b9b64816ca_d2333e5e36/data/do-abschlussbericht-lama.pdf . Dort werden insgesamt neun, z.T. durchaus erfolgreich angegangene Handlungsfelder wie auch Baumaßnahmen aufgeführt. Unbestreitbar ist, dass bei diesem Programm der Städtebauförderung die Gebietsentwicklung des Langenhorner Markts nördlich des Krohnstiegs als ein Einzelhandels- und Dienstleistungszentrum im Vordergrund stand, während die soziale Stadtteilentwicklung zurücktreten musste. Kennzeichnend dafür ist, dass eine Verstetigung der Projektmaßnahmen als verzichtbar beurteilt wurde. So sah das Bezirksamt nur zu, als die als Projektmaßnahme auf den Baumscheiben entlang der „Kleinen“ Tangstedter Landstraße und am Langenhorn Markt nicht fachgerecht gepflanzten Storchenschnabel von Unkraut überwuchert wurden oder eingingen, sodass diese jetzt unlängst ersatzlos entfernt wurden. Ungleich wichtiger noch: ein vormals von der steg geführtes Quartiersbüro am Langenhorner Markt, das als zentrale Anlaufstelle für alle Anliegen im Fördergebiet sowie im gesamten Stadtteil gedient hatte, wurde gleich zu Ablauf des Projekts geschlossen. Dort hatte es vormals an sechs Tagen der Woche von acht verschiedenen Trägern Angebote aus den Bereichen Mietrecht, Sozialberatung, Weiterbildung, kulturelle Bildung, Freiwilligenarbeit und Beratungsangebote für Händler (ESF-Projekt „Lokal-Chance“) gegeben. Nur einige von denen konnten danach ihre Angebote in den drei Erdgeschossräumen des Langenhorner „Bürgerhauses“ fortsetzen.

Am ganz anderen Ende von Langenhorn entstand, ebenfalls im Rahmen von RISE, das Quartiersentwicklungsprojekt Essener Straße. Hier stand, völlig anders als beim Projekt Langenhorn Mitte, die soziale Stadtteilentwicklung im Vordergrund. Begründung hierfür war die entlegene räumliche Lage des Quartiers zusammen mit dem als prekär geltenden sozialen Umfeld in den Sozialer Wohnungsbauanlagen in einem der zwei „Statistischen Gebiete“, die das Essener Quartier ausmachen. So wurden hier nun mit dem Großteil der Gesamtaufwendungen von 6,2 Mio. € Verbesserungen des Wohnumfeldes durchgeführt: Kunstprojekte im öffentlichen Raum, Neu- und Umgestaltung von Nachbarschaftsgärten und Spielplätzen und die Übernahme, Sanierung und Erweiterung eines leerstehenden ehemaligen SAGA-

Nachbarschaftsbegegnungshauses in das ella Kulturhaus. Ergänzt wurde das Ganze durch die Gründung eines mit Steuerungsfunktionen betrauten und mit Quartiersfondsmitteln ausgestatteten „Stadtteil“beirats, dem Angebot eines „Stadtteil“büros sowie der nachfolgenden Gründung eines „Stadtteil“vereins.¹ Anders als für das RISE-Projekt Langenhorn Mitte wurde für das Quartier Essener Straße eine Verstetigung der öffentlichen Mittelzuflüsse befürwortet. Somit flossen noch in 2021 von insgesamt 200.050 Euro Quartiersfondsmitteln für den Stadtteil Langenhorn 93 Prozent (186.050 Euro) für Verstetigungsmaßnahmen im Quartier Essener Straße, der Großteil davon (163.000 Euro) für das ella Kulturhaus mit seinem acht-Personen-Mitarbeiterstab sowie 12.500 Euro für den „Stadtteil“verein LeiLa e.V. Nur am Rande und mit nur 5.500 Euro ging es um die Weiterführung von Gesundheits- und Integrationsprojekten wie InPeLa und Raus aus'm Haus.

Seit 2020 ist dem Personal des ella Kulturhaus neben einer Halbtags-Fachkraft für Interkultur auch ein halbtags tätiger „Stadtteil“organisator angeschlossen. Seine Tätigkeit besteht, neben einer einmal wöchentlichen Sprechstunde im „Stadtteil“büro Käkenflur, im Wesentlichen aus Vernetzungsaufgaben. Jedoch sind diese aufgrund der entlegenen Lage des ella Kulturhauses samt „Stadtteil“büro im Essener Quartier und mit seiner nur minimalen Erreichbarkeit für die Öffentlichkeit kaum erfüllbar.

Das ella Kulturhaus selbst bietet aktuell und besonders nach der Corona-bedingten Einstellung des „Lütt Cafe“ am Marktplatz Käkenflur, das als einziges von Ehrenamtlichen organisiert worden war, nebst gelegentlichen, zum Teil „außer Haus“ stattfindenden kulturellen und Unterhaltungsveranstaltungen einige hochpreisige kostenpflichtige Kurse von privaten Anbietern an. Es gibt aber auch einige von den Anwohnern selbst initiierte ehrenamtliche Angebote. Zeitgleich platzt das mit nur einem Hausmeister besetzte „Bürgerhaus“ in der „Kleinen“ Tangstedter Landstraße auch in Corona-Zeiten mit einer Vielzahl von Beratungs- und Freizeitangeboten und Bürgertreffs aus allen Nähten.



Das sogenannte „Bürgerhaus“ platzt im Normalbetrieb aus allen Nähten

Mancher würden nun fragen: wo ist hier das Problem?

Zwar haben wir in Langenhorn ganze Wohngebiete ohne irgendeinen Ort der Begegnung außer Haus und selbst ohne Nahversorgung, aber wir haben eben auch das mit sozialer Infrastruktur verwöhnte Quartier Essener Straße, wir haben den attraktiven und lebendigen Ortsteil Ochsenzoll, jetzt bereichert um das Oxpark Quartier. An der Tangstedter Landstraße haben wir das LaLi der Fritz-Schumacher-Genossenschaft als buchbare Räumlichkeit für größere Veranstaltungen und das Match als Nachbarschaftskneipe. Im Diekmoor haben wir zwei für Familienfeiern buchbare Vereinshäuser der Kleingartenvereine. Und falls die mal mitsamt den Kleingärten dem Geschosswohnungsbau weichen müssen, kommt dort ja vielleicht als Ersatz ein Begegnungshaus Langenhorn-Nord hin. Für einige wenige ihrer Veranstaltungen findet die Volkshochschule Hamburg im Gemeindehaus der Eirene-Kirche Platz. Und am Langenhorn Markt haben ja jetzt kürzlich sowohl die Bücherhalle als auch das Deutsche Rote Kreuz neue, größere Räumlichkeiten anmieten können. Kann insofern bei unserem Drei-Raum „Bürgerhaus“ nicht einfach alles so bleiben, wie es ist? Schließlich haben wir dort seit Kurzem sogar einen Beamer! Mit den 40.000 Euro aus dem RISE-Projekt Langenhorn-Mitte gab es da 2015 doch sogar neue Fußbödenbeläge, neue Fenster und neues Mobiliar! Sodass uns Senator Dressel bei seinem letzten Besuch in unserem „Bürgerhaus“ im Februar 2019 sagen konnte: „Ich habe schon Schlechtere gesehen.“ Seit Dezember 2020 haben wir dort ja sogar eine barrierefreie Toilette! Und ganz vielleicht, wenn wir nett darum bitten, spendiert die Sprinkenhof GmbH, der das Gebäude gehört, ja vielleicht einen Ersatz für unsere Einbauküche, die schon installiert war, als Innensenator Helmut Schmidt 1963 zur Einweihung unseres „Bürgerhaus“-Provisoriums gekommen war.

Zu solchen Ansichten wende ich ein: Leute, wart Ihr mal außerhalb von Langenhorn unterwegs?

Wart Ihr mal im Wilhelmsburger Bürgerhaus mitsamt seinen wunderschönen Außenanlagen für Kinderfeste und Grillabende? Seid Ihr mal um die Baustelle des neuentstehenden riesengroßen „steedt“, das in Eidelstedt anstelle des vormals vielfach kleineren Bürgerhauses entsteht, herumgegangen <https://eidelstedt.info/baublog/> ? Dort werden die Eidelstedter von der Straße zuerst in ein lichtdurchflutetes großes Atrium eintreten, haben dort dann auf einer Seite die Öffentliche Bücherhalle, auf der anderen die Elternschule mit ihrer eigenen Küche sowie Gruppenräumen und dazwischen ein Cafe, dessen Betrieb schon jetzt ausgeschrieben ist, sowie eine WC-Zeile. Im 1. Stock wird sich Eidelstedts Stadtteilkulturzentrum mit einem breiten Angebot von Theater, Konzerten, Filmen, Lesungen, Informationsveranstaltungen, Sozialberatung, Sprach-, PC, Gesundheits-, Kunst- und Musikkursen finden, wo zusätzlich auch andere Organisationen

¹ Die Bezeichnung als „Stadtteil“-institutionen im Zusammenhang mit einem Quartier von nur kaum über 10 Prozent der Stadtteilbevölkerung erscheint unangebracht, ergibt sich aber aus dem für RISE-Projekte üblichen Sprachgebrauch.



und Initiativen im Stadtteil Räume zur Verfügung bekommen können. Dazu gehören zwei über eineinhalb Geschosse erstellte Veranstaltungsräume, der große, fast 200 m² groß, fasst 175 Plätze, hat eine Bühne mit voller Bühnentechnik-ausstattung und ist dafür über einen außen angebrachten Lastenaufzug erreichbar; der kleine Veranstaltungsraum ist „nur“ 75 m² groß. Dazu dann noch Musikübungsräume und sowie die Räume für Eidelstedts Geschichtswerkstatt und Heimatmuseum mit Ausstellungsflächen. Im zweiten Obergeschoss finden sich sechs weitere Gruppenräume, alle mit eigenen Küchenzeilen, ein Kopierraum für die Öffentliche Bücherhalle, Mitarbeiter-WCs, Umkleieräume für Theater- und Musikgruppen sowie ein Pausenraum als Treffpunkt und für den Austausch untereinander der Mitarbeiter:innen aller im steedt untergebrachten Träger. Im Untergeschoss des Hauses gibt es öffentlich zugängliche WCs, auch für die Marktbesucher, Lagerräume wie auch die Haustechnik, einschließlich eines eigenen Blockheizkraftwerks. Mit einer Gesamtmietfläche von rd. 2.750 m² soll das steedt für Gesamtbaukosten von 10,6 Mio. Euro erstellt werden und Mitte 2022 übergabebereit sein. Unter Einbeziehung der berechneten Mieteinnahmen belaufen sich die aus dem Betrieb des steedt entstehenden Mehrkosten für Stadtteilkultur in Eidelstedt auf lediglich 41.400 Euro im Jahr (Bürgerschaftsdrucksache 21/18960).



Für Eidelstedt wurden die Planungskosten für das steedt schon 2014 aus dem Sanierungsfonds Hamburg 2020 bewilligt. Das ermöglichte die Einbeziehung in das nochmals viel größere RISE-Förderprogramm Eidelstedt Mitte. Die Konzeptentwicklung und Planungen wurden vom bezirklichen Fachamt für Sozialraummanagement begleitet und unterstützt.

In Langenhorn stellt sich dagegen eine ganz andere Konstellation. Denn hier kommt den Erwartungen der Langenhornerinnen und Langenhorner für ein zeitgemäßes Kultur- und Sozialzentrum seitens des Bezirksamtes anstelle von Unterstützung Widerstand entgegen.

Dazu werden von der Verwaltung als unerfüllbar bezeichnete Voraussetzungen angeführt:

- Ein Träger/ein Trägerverbund, der bereit und in der Lage ist ein solches Objekt zu managen
- Geeignete Räumlichkeiten
- Finanzielle Ressourcen für die Herstellung eines solchen Zentrums (insbesondere investive Mittel für den Bau/ Umbau und Erstaussattung)
- Finanzielle Mittel für den Betrieb (trotz der Möglichkeit von Einnahmen benötigen alle soziokulturellen Zentren und das Barmbek Basch hohe jährliche Zuwendungen)
- Gruppe engagierter Akteure (alle Zentren sind im Prin-

zip aus engagierten Initiativen hervorgegangen und ziehen einen großen Teil ihrer Attraktivität aus dem Engagement Einzelner)

- (<https://unser-langenhorn.de/wp-content/uploads/2021-03-21-Stadtteilkonferenz-Fragen-an-Bezirk-und-Antworten.pdf>)

Alle diese Einwände lassen sich jedoch ohne weiteres entkräften:

Bezugsfertige Räumlichkeiten für ein zeitgemäßes Langenhorner Kultur- und Sozialzentrum existieren in Langenhorn selbstredend nicht, sondern müssten erst errichtet werden. Glücklicherweise existieren dafür in zentraler Lage in der Nähe von Langenhorn Markt nicht weniger als drei für den Bau geeignete Liegenschaften, die dafür allerdings vom LIG vorsorglich erworben bzw. vom Bezirk von einer Bebauung freigehalten werden müssten.

In den letzten fünf Jahren hat die Stadt Hamburg zusammen mit dem Bund für den Bau und/oder die Sanierung von Kultur- und Sozialzentren außerhalb von Langenhorn mehr als 80 Mio. Euro aufbringen können, zuletzt das am 29.09.2020 nach Fertigstellung von Kultursenator Dr. Carsten Brosda, Bezirksamtsleiter Michael Werner-Boelz und dem Geschäftsführer der Sprinkenhof GmbH gemeinsam eingeweihte Wiese e.G. Theater und Produktionszentrum in Barmbek mit seiner Fläche von 2.400 m². Das Wiese e.G. bietet Platz für neun Proberäume, ein Büro, einen 300 m² großen Multifunktionssaal und eine Kita und war im Jahr 2018 mit einer Nachbewilligung von 2,8 Mio. Euro aus dem Hamburger Haushaltsplan finanziert worden.

Wie aus der Kostenrechnung für das steeedt ersichtlich, halten sich bei Gegenrechnung von zu erwartenden Mieteinnahmen die aus dem Haushalt zu finanzierenden zusätzlichen laufenden Kosten für ein Kultur- und Sozialzentrum in engen Grenzen.

Im Oktober 2020 hatte sich eine Gruppe engagierter Akteure, die sich für die gemeinsame Anmietung eines zentral in Langenhorn gelegenen Sozialberatungszentrums einsetzten, zusammengetan. Dort waren neben zwei möglichen Koordinatoren nicht weniger als 12 an der Arbeit „unter einem Dach“ interessierte soziale Einrichtungen aufgeführt worden. Kulturell interessierte Gruppen waren dabei noch gar nicht einbezogen.

Ein organisatorisch kompetenter Träger für ein neu zu gründendes Kultur- und Sozialzentrum würde sich „am Markt“ mittels Ausschreibung finden lassen. So konnte ja z.B. nach der einmal beschlossenen Gründung des ella Kulturhauses mühelos mookwat e.V. als Träger gefunden werden.

Wie nun also weiter?

In Langenhorn gibt es derzeit gleich drei Zusammenschlüsse bzw. Vereine der Langenhorner Zivilgesellschaft: den 1952 gegründeten Langenhorner Bürger- und Heimatverein, den mit öffentlichen Mitteln finanzierten „Stadtteil“-verein LeiLa e.V. sowie einen als Stadtteilkonferenz „Unser Langenhorn“ benannten Zusammenschluss von engagierten Langenhorner Bürgerinnen und Bürgern.

Das Problem? Diese drei Zusammenschlüsse kommunizieren bislang nicht miteinander, sondern aneinander vorbei. Deswegen wird es in der Jahresmitgliederversammlung des Langenhorner Bürger- und Heimatvereins am 12.11.2021 einen Antrag geben, der eine vom Bürgerverein einzuladende gemeinsame Beratschlagung dieser drei Gruppen zu: „Soziale Stadtentwicklung in Langenhorn – diesmal aber gemeinsam?“ beantragen wird.

Das Thema wird fortgesetzt...

Terminänderung! Bitte beachten!

Einladung zur Mitgliederversammlung 2021

Der Verein „Geschichts- und Zukunftswerkstatt Langenhorn e.V.“ lädt alle Mitglieder herzlich zur jährlichen Mitgliederversammlung ein. Sie findet statt am **Donnerstag, dem 16. Dezember 2021 um 17 Uhr** in den Werkstatträumen in der Tangstedter

Landstraße 179/181. Folgende Tagesordnung ist vorgesehen:

- Begrüßung, Eröffnung, Feststellung der ordnungsgemäßen Einladung, Feststellung der Beschlussfähigkeit
- Genehmigung der Tagesordnung
- Bericht des Vorstands für die abgelaufene Wahlperiode
- Finanzbericht der Schatzmeisterin
- Bericht des Rechnungsprüfers
- Aussprache über die Berichte
- Entlastung des Vorstands

- Neuwahl des Vorstands

- Vereinsziele für das laufende und kommende Jahr, Aussprache - satzungsgemäß gestellter Antrag:

„In die Satzung wird im § 6 (Vorstand) ein Punkt 1.1. eingefügt mit dem Text: „Die Mitgliederversammlung kann mit Stimmenmehrheit weitere Vorstandsmitglieder bestellen.“

- Verschiedenes

- Schlusswort.

Weitere Anträge sind bis zum 20. November schriftlich beim Vorstand einzureichen. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.



für den Vorstand: Richard Ebert



Hier klappert der Grünschnabel:

Ohnmacht der Bürger:innen

Liebe Langenhornerinnen und Langenhorner.

Druck erzeugt Gegendruck! Der alte griechische Erfahrungssatz hat auch heute noch Gültigkeit. Wer lässt sich gern von aggressiven Radfahrern vom Fußweg wegklingeln oder als Autofahrer von spurrhoppernden SUV's rechts überholen? Da wird man ärgerlich. Der Ärger bleibt, wenn man erkennen muß, dass man keine Möglichkeit hat, solchen Rüpel ein auszuwischen. Und wenn man diese an der nächsten Ampel nicht einholen kann, bleibt ein Gefühl der Ohnmächtigkeit zurück.

Entweder man resigniert und hupt gleich 3mal zur Abreaktion oder man opponiert und merkt sich das Kennzeichen für später. So schwierig ist das auch mit Nachbarn. Stellen sie sich vor, Ihr Südnachbar baut ein Mehrfamilienhaus in einem laut Bebauungsplan ausgewiesenen Einzelhausgebiet. Dann wird debattiert und prozessiert – hilft nichts– ihr Nachbar erhält Recht. Da verstehen sie die Weltordnung nicht mehr. Gleiches Recht für Alle gilt nicht mehr.

Die Verwaltungsauslegung besagt, auch ein Mehrfamilienhaus ist und bleibt ein Baukörper und damit ein Einzelhaus. Diese Rechtsverdrehung gegenüber den Einfamilienhäusern ist nun hochrichterlich bestätigt. Daran hat man aber bei der Aufstellung der Bebauungspläne, die wie ein Gesetz festgeschrieben sind, nicht gedacht, dass solche Spitzfindigkeiten von Winkeladvokaten durchgesetzt werden können und dann noch von der Verwaltung bestätigt werden. Heutzutage -so wird gemutmaßt- werden Bauanträge nicht von Architekten, sondern von Rechtsanwälten eingereicht....

Daraufhin wurden in Volksdorf „Strukturerhaltungspläne“ erarbeitet, in denen recht präzise definiert ist, wie Bauprojekte aussehen dürfen. Allerdings: die aktuellen Regierungsparteien und die Behörden haben kein Interesse, sich an die Vorgaben des Milieuschutzes zu halten. Damit wird das Wesen solcher Straßenzüge zerstört und der vorstädtische Charakter der Ansiedlung geht verloren. Widersprüche gegen überdimensionierte Baugenehmigungen werden abgewiesen, weil der Behördenakt absolut „rechters“ sei. Die Lokalpolitiker verweisen darauf, dass die Bauherren ein Recht auf eine derartige Baugenehmigung hätten. Auch Eingaben in den Bürgersprechstunden werden abgetan als „alles ist rechters“....

Da spürt man Ohnmacht und Wut, dass sich Politiker und Verwaltung über das festgeschriebene Recht, dokumentiert in den Zielen der ursprünglichen Bebauungspläne, hinweg-

setzen. Deren Argumente sind Wohnraumknappheit und Schaffung neuen Wohnraums. Also werden 6 Reihenhäuser oder genauer: „Einzelhaus mit 6 Wohneinheiten“ gebaut. Die Restflächen werden mit Carports, Mülltonnenanlagen und Gerätehäusern bepflanzt.

Da ist es verständlich, dass das behördliche (und politisch gedeckte) Handeln als Druck empfunden wird. Und Druck erzeugt Gegendruck. So hat sich in Volksdorf die „Initiative Volksdorf 40+“ (nach dem Bebauungsplan ‚Volksdorf 40‘ benannt) gebildet, um eine geordnete Bebauung zu erreichen. „Gesetze haben einen für alle gültigen und verlässlich vorgeschriebenen Handlungsrahmen geschaffen, an die sich jeder in gleicher Form zu halten hat.“

Da ist nun zusätzlich das jüngst von Senat in Kraft gesetzte „Baulandmodernisierungsgesetz“, welches neuen Ärger schafft. Mit diesem in der rot-grünen Koalition bejubelten „Übergesetz“ wird dem Senat die Möglichkeit eingeräumt, sämtliche bestehende Verordnungen per einfachem Dekret außer Kraft zu setzen. Behörden müssen nicht einmal die bisher notwendigen Ausnahmegenehmigungen erteilen, wenn zusätzliche Geschosse beantragt wurden, Baugrenzen und Baulinien verschoben werden und Dachgeschosse mehrere Stockwerke erhalten sollen - schauen Sie sich das Foto an!

Und was hat das mit Langenhorn zu tun?

Auch in Langenhorn kann nun nach Gutsherrenart nach eigenem Ermessen der Behörden und Politiker entschieden werden.

1. Das Baulandmodernisierungsgesetz lässt der Verwaltung und der Politik vollkommen freie Hand: Die Mitspracherechte der Bürger werden komplett ausgehebelt. Das kommt mir bekannt vor. Der Bezirksamtsleiter in Hamburg-Nord hat sich doch auch solche systematische Ausklammerung der Bürgerbeteiligung durch Senatsbeschluss vorsätzlich beschei-nigen lassen, um eine Bebauung im Landschaftsschutzgebiet Diekmoor machen zu können.

2. Die Bebauungspläne haben keine Gültigkeit mehr. Das Vertrauen in eine geordnete Bebauung geht verloren. Selbst die vorgesehene Bebauung nördlich der U-Bahnhofes Langenhorn Nord im Diekmoor kann nach Planerstellung zusätzlich frei verändert und ergänzt werden – sogar noch während des Baus.



- um die natürlichen Lebensgrundlagen zu erhalten (Insektenschutz und Artenvielfalt)
- um die großflächigen Grün- und Landschaftsflächen zu erhalten
- um Versickerungsflächen herzustellen und keine Versiegelung mit Baugebieten
- um CO₂ in den Grünflächen zu binden, Sauerstoff zu produzieren
- um Kaltluftschneisen zu erhalten (Erwärmung der Stadt)
- um Außengebiete zur Naherholung nutzen zu können....

Seit dem 15.9.21 wird nun eine neue Unterschriftensammlung durchgeführt zum Zwecke einer Volksabstimmung, um der Politik wirkungsvoll entgegenzutreten. Die alten Unterschriften zum Diekmoor sind nun nicht mehr gültig. Es muß neu unterschrieben werden!

Man merkt: Druck erzeugt Gegendruck! Das Argument „Sozialwohnungen“ zieht nicht (vergleichen sie hierzu die Ausführungen im Septemberheft).

Euer Grünschnabel

Anregungen aus: Volksdorfer Zeitung, Rettet das Diekmoor

Das kann doch nicht gewollt sein. Da kann Korruption – oder wie man heute sagt: „Landschaftspflege“ – gedeihen. Das bordet dann über und ist nicht mehr kontrollierbar. Sinnvoll wäre eine Heraufstufung aller geltenden alten Bebauungspläne aus dem vorigen Jahrhundert z.B. von W10 auf W20 (ein- auf zweigeschossige offene Wohnbebauung) und die Geschößflächenzahl von 0,3 auf 0,4 bei einer Grundflächenzahl von max. 0,3 - aber keine zusätzlichen Abweichungen, Ausnahmen und Befreiungen! Dann wäre für alle Eigentümer klar, dass nun neue Bebauungsmöglichkeiten in gleicher Weise für alle Anwohner gleich gelten.

Aufgrund obiger Handlungsweisen fühlen sich Anwohner unter Druck gesetzt. Deshalb haben sich Bürgerinitiativen zusammengeschlossen, um den Senat zum Einlenken zu bewegen und die Schutzrechte auch der künftigen Bewohner zu wahren. Unter der Bezeichnung „Rettet Hamburgs Grün – Klimaschutz jetzt“ sind die „Initiative Volksdorf 40+“, „Rettet die Hummelsbüttler Feldmark“, Marschlandschaft Oberbillwerder, Wilder Wald in Wilhelmsburg,... und „Rettet das Diekmoor“ zusammengeschlossen,



Käse
kauft man
beim

Thomas Gerstenberg
Wochenmärkte: Langenhorn | Fuhlsbüttel | Schmuggelstieg

Spannendes Märchentheater, Musik und Tanz - und das gleich zweimal im LaLi!

Wer in diese lachenden Augen sieht kann nicht glauben, dass sich dahinter die böse Endmuräne verbrigt! Doch es stimmt - dazu unten mehr.

Sabine Nehmzow ist Langenhornerin, die nur durch Zufall wohnlich kurz hinter die Landesgrenze gerutscht ist, aber ansonsten ist sie eine der starken Frauen, die es so vielfältig in Langenhorn gibt.



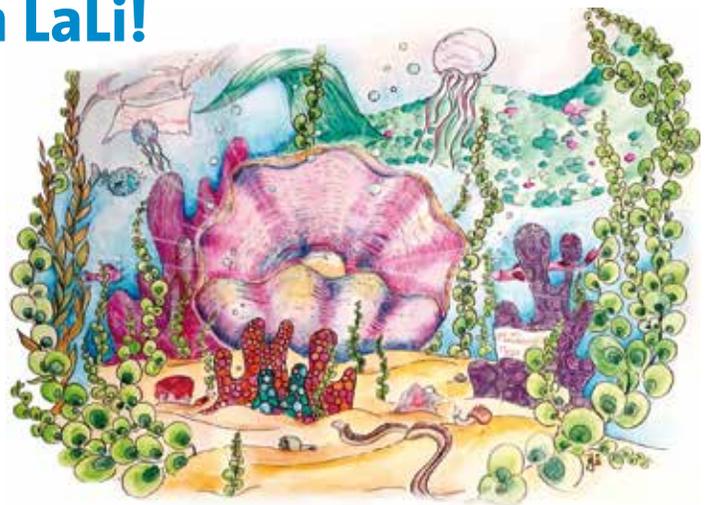
Musik und Theater sind ihre großen Hobbys. Im Oktober 2004 rief Sabine eine eigene Bühne, das AELITA Musiktheater, aus einem bestehenden Opernensemble gegründet, ins Leben. Sie übernahm Sprech- und Gesangsrollen in der Musikhochschulproduktion Medea, der Oper Aelita, in Märchen und Komödien befreundeter Bühnen sowie bei AELITA.

Sie schrieb bisher 17 Märchen- und Musicalstories sowie einige Musiktexte für das AELITA Musiktheater, produziert und vermarktet die Produktionen der Bühne und steht seit der Gründung als 1. Vorsitzende dem gemeinnützigen Verein AELITA Musiktheater Hamburg e.V. vor. Die Besonderheit steckt schon im Namen: Nicht nur Theater, sondern Musiktheater wird auf die Bühne gebracht, und zwar mit einer eigenen Live-Band! Da kann man lange suchen, um eine so vielseitige Truppe noch einmal zu finden. Die Mitglieder des Aelita-Musiktheaters haben seit der Gründung mittlerweile fast 30 selbst geschriebene und selbst komponierte Stücke auf die Bühne gebracht.

Das LaLi gehört seit jeher zu den bevorzugten Spielorten, auch wenn der ETV im Hintergrund eine tragende Rolle für das Theater spielt. Nur der Pandemie ist es geschuldet, dass nicht schon im letzten Jahr die „Wunschmuschel“ auf die LaLi - Bühne kam - doch jetzt kann es wieder losgehen: Mit der „2-G“ - Regelung sind echte live-Acts wieder möglich.

Und nun werden es gleich zwei! Da jede Rolle und Funktion in dem spannenden „Märchen mit Musik und Tanz“ doppelt besetzt ist, gibt es zwei Premieren:

Die erste am Samstag, dem 27. November um 16 Uhr und die zweite am Sonntag, dem 28. November ebenfalls um 16 Uhr. Theater-Feinschmecker werden sich beide Aufführungen anschauen, um Nuancen und Interpretationen zu entdecken. Doch den Kindern ab 4 Jahren, die das Hauptpublikum sein werden, ist das wohl egal: Es wird spannend, es wird schön, es wird glitzern und gluckern! Endlich wieder wird es dunkel im Saal und der Vorhang öffnet sich...



Die Wunschmuschel

Ein umweltbewusstes Unterwassermärchen.

Story Sabine Nehmzow, Musik Manfred und Till Domidian

Paul und Leni finden am Strand eine Muschel.

Sie rauscht... aber nein, Moment, das ist mehr als ein Rauschen - das ist ein Hilferuf der Meeresprinzessin Aquamarin, die von der bösen Endmuräne gefangen genommen wurde! Es beginnt ein Unterwasser-Abenteuer in dem es um Mut, Freundschaft und Hilfsbereitschaft geht.

Nicht zuletzt auch um das Meer, das in Gefahr ist....



Spannendes Märchen mit viel Musik und Tanz unter Begleitung der AELITA LIVE BAND!!

Dauer ca. 70 Minuten, ab 4 Jahren.

Aufführungen in Langenhorn:

Sa., 27.11.2021 16 Uhr im LaLi

So, 28.11.2021 16 Uhr im LaLi

Einlass ab 15:30 Uhr

Tangstedter Landstraße 182 a.

Karten 11 Euro für Erwachsene, 9 Euro für Kinder ab 4, erhältlich im Online - Kartenshop auf

<http://www.aelita-musiktheater.de/#!/karten>

Leserbrief

Betreff: Fußwegbeleuchtung - Artikel in der Langenhorner Rundschau

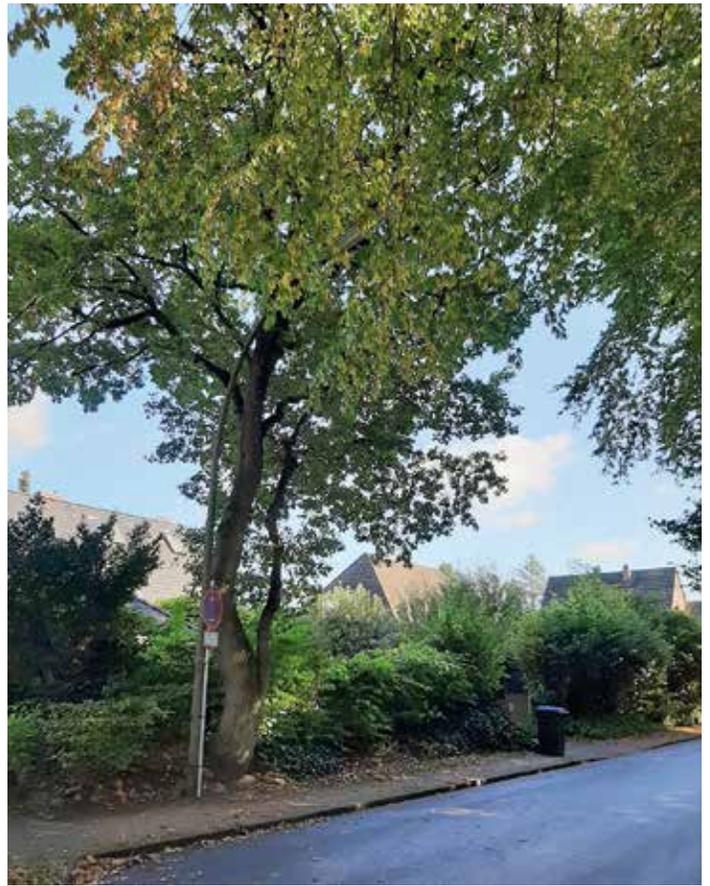
„Das Thema Fußwegbeleuchtung ist für die nun schnell dunkel werdenden Tage sehr wichtig. Und die rechtlichen Rahmen stehen fest. Da ist die Deutsche Industrienorm (DIN) 13201, die alle 50 Meter eine Straßenlaterne vorsieht – für die Fahrbahn und den Fußweg. Leider stehen unsere Straßenbäume nicht in einem Normabstand. So mussten bei einigen Straßen die Lichtmasten direkt neben die Bäume gesetzt werden: Die Norm befiehlt, wir folgen.“



Fotos vom Autor

Die Folge ist, dass Bäume seltsamerweise irgendwie Äste haben, die sich nicht anweisungsgemäß ausbreiten wollen. Damit unterwandern sie die ganze Berechnung von Beleuchtungsplanern. Zuwachsende Ausleuchtung der Fahrbahn und natürlich des Fußweges sind in den Alleestraßen Langenhorns die Regel. Darf an der Norm oder der Berechnung der Planer gerüttelt werden? Nein! Das darf auch nicht dazu führen, dass bei Austausch eines Lichtmastes einen Zentimeter von der Altposition abgewichen wird.

Da muß entschieden werden, was Vorrang hat: Der Erhalt des Grüns - oder eine bessere Beleuchtung. Eine schmerzhaft Entscheidung - - für die Bäume oder für die Bevölkerung? Also wird das Grünamt mit Kranwagen die ganzen Lampen hunderte Kilometer lang großflächig freischneiden. Das hilft auch der Lebensdauer der Straßenlampen, die bei Sturm ständig von den Ästen geschlagen werden. Aber alle 10 Jahre sind wieder Äste nachgewachsen. Ein „Kronenpflegeschnitt“ darf nicht die Hauptäste betreffen, welche



den Habitus des Baumes darstellen. Das wäre ständiger Baumfrevler! Das geht über die grüne Hutschnur.

Natürlich kann unser Bezirksamt bei dieser Zwickmühle andere Lösungen finden und Geld in die Hand nehmen, um die Fußwege mit kleineren Pilzlampen zu beleuchten oder zusätzliche Straßenlampen in baumfreie Lücken zu setzen. Da aber viele Straßen in ganz Hamburg zu bearbeiten sind: In welchem Jahrzehnt/Jahrhundert ist es in Langenhorn so weit, dass die Fußwege richtig ausgeleuchtet sind? Wie wird der Bezirk entscheiden?

Axel Kloebe



Martha Stiftung

**Betreuungsgruppe Bärenhof
- ein Angebot für Menschen
mit Demenz in Langenhorn!**

**In der Mitte der Gesellschaft
bleiben!**

Rufen Sie uns gerne an
unter Telefon 040 / 50 79 70 98.
Servicestützpunkt der Martha Stiftung.
Bärenhof 3b, 22419 Hamburg

Saraha's Comic



Verkümmernis des Monats

In Sachen Botanik kenne ich mich nicht gut aus. Meine Pflanzen werden oft in den Garten entlassen mit dem begleitenden Gemurmel: „Mal schauen ob was draus wird“. Bei wichtigen Pflanzungen informiere ich mich aber im Vorwege, ob das Gewächs sich an dem von mir gewählten Standort wohlfühlen und anwachsen wird. Und ob es sich mit seiner Umgebung verträgt. Weil ich die Arbeit im nächsten Jahr nicht noch einmal neu angehen möchte. Weil eine erneute Pflanzung meinen Geldbeutel zu stark strapazieren würde. Und weil eine überlegte Bepflanzung einfach schön aussieht.



Schön ist das Stichwort. Bekanntlich wurde im Rahmen des RISE-Projektes (Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung) auch der U-Bahnhofplatz Langenhorn Markt und die „Kleine Tangstedter Landstraße“ verschönert. Die leeren Baumscheiben um jede einzelne Eiche waren für meinen Geschmack zu futuristisch, aber immerhin sah alles wieder sauber und ordentlich aus. Dann gab es diesen fast malerischen Sommer, in welchem das Erdreich rund um die Eichen mit Storchschnäbel begrünt wurde. Die Baumscheiben machten nun etwas her. Für mein Auge sah es nun nicht nur sauber und ordentlich, sondern auch hübsch und freundlich aus.

Leider überlebten die gepflanzten Storchschnäbel nur unter den Jungbäumen. Dem durchwurzelterten Erdreich unten

den alten Eichen war sie nicht gewachsen. Auch die Auswaschung des Erdreichs an der Rampe aufgrund des Neigungswinkels erschwerten ihren Wuchs. Größtenteils gingen die Pflanzen ein und machten dem Unkraut Platz.

Nun wurde der kümmerliche verbleibende Bewuchs gänzlich entfernt. Lediglich rund um die Jungbäume durfte er bleiben. Wir haben jetzt also teils leere, teils halbbepflanzte Baumscheiben. Das kann ich nicht mal mehr unter futuristisch abheften.

Für nächstes Jahr wünsche ich mir eine fachgerechte Bepflanzung, die den Standort-Bedingungen gewachsen ist. Nicht nur fürs Auge. Auch für unser aller Geldbeutel.



Diekmoor ist überall!

Die Leserinnen und Leser der Langenhorner Rundschau sind über die bisherigen Vorgänge rund um das Diekmoor bestens informiert:

- Geplante Bebauung des Landschaftsschutz- und Kleingartengebietes mit 700 Wohnungen auf 16 Hektar.
- Aushebelung jeglicher Bürger*innenbeteiligung mittels Senatsweisung, die der Bezirksamtsleiter Michael Werner-Boelz im Vorfeld erbeten hat.

Die Fortsetzung folgt jetzt an dieser Stelle:

Der überdimensionale Bauplan und seine Art der Durchsetzung gegen den ausdrücklichen Willen eines großen Teils der Langenhorner*innen hatten etwas von dem berühmten Tropfen, der in das übervolle Fass fällt.

Es stimmt schon, unsere Politiker*innen wurden demokratisch gewählt - das legitimiert sie aber nicht, jede Art von Politik während ihrer Amtsperiode zu betreiben, auch wenn das gern so dargestellt wird. Gewählt wurden nicht Personen, sondern Erwartungen, Hoffnungen, Versprechen, die das Wahlvolk erfüllt sehen möchte. Selbst die Teile des Wahlvolkes, die eine Partei nicht gewählt haben, möchten zumindest die Kernthemen der jeweiligen Partei in deren Politik erkennen können. Zugegeben: Das ist gerade in den wenig rentablen Bereichen wie z.B. Naturschutz oder Bürgerbeteiligung nicht immer einfach für die Parteien, die sich diese Anliegen auf die Fahne geschrieben haben – die Themen aber kurzerhand beiseite zu fegen, macht irgendwann den berühmten Tropfen...

Zu Rettet das Diekmoor ist Rettet Hamburgs Grün – Klimaschutz jetzt! hinzugekommen.

Hamburgweit haben sich all die Initiativen zusammengeschlossen, die in ihren Stadtteilen um die Grünflächen, Parks, Kleingärten kämpfen müssen, die versiegelt und bebaut werden sollen. Alle diese Menschen teilen die Erfahrungen, die wir auch hier im Diekmoor und in ganz Langenhorn machen: Ihre Wünsche werden nicht gehört, Alternativvorschläge tropfen an Politik und Verwaltung ab. Deshalb ist im September die Volksinitiative Rettet Hamburgs Grün – Klimaschutz jetzt! gestartet. Sie setzt sich für den Erhalt aller Grünflächen im gesamten Stadtgebiet ein, die größer als

1 Hektar sind. Keine Bebauung mit Wohnungen, keine neuen Straßen oder Gewerbegebiete mehr im Grünen, denn die Hamburger Bürger*innen brauchen ihre Grünflächen selbst – jetzt und in der Zukunft.

Für die Volksinitiative werden Unterschriften gesammelt: In der ersten Stufe mindestens 10.000. Wenn die Bürgerschaft das Begehren nicht annimmt, gibt es eine zweite Stufe, die mindestens 70.000 Unterschriften benötigt. Am Ende steht eine hamburgweite Abstimmung, deren Ergebnis bindend für Senat und Bürgerschaft ist. Viele Leserinnen und Leser sind uns sicherlich vor den Wahllokalen am 26.9. begegnet. Wir haben Unterschriften gesammelt und es hat richtig Spaß gemacht! So viele Menschen wollten unterschreiben, waren begeistert von der Initiative, die ihnen aus den Herzen und den Köpfen spricht. Der Zuspruch hat uns noch mehr bestärkt: Die Hamburgerinnen und Hamburger wollen ihre Parks, Naherholungsgebiete, Kleingärten, Spielwiesen, Landschaftsschutzgebiete... behalten!

Wir brauchen Sie und Euch weiterhin, denn auch in der nächsten Stufe muss erneut unterschrieben werden.

Unterstützen können Sie / kannst Du die Initiative Rettet Hamburgs Grün – Klimaschutz jetzt! mit

- der eigenen Unterschrift
- dem Sammeln von Unterschriften
- als Ausgabe- und /oder Annahmestelle von Unterschriftenlisten

Informationen gibt es unter

www.rettet-hamburgs-gruen.de

<https://www.facebook.com/RettetHamburgsGruen>

<https://twitter.com/RettetHHsGruen>

<https://www.instagram.com/rettet.hamburgs.gruen.official/>

https://www.youtube.com/channel/UC0It3vk2Glejag_UjKtKSNA

Post an: Volksinitiative »Rettet Hamburgs Grün«

Tangstedter Landstraße 261 b

22417 Hamburg

Text: Sabine Kofahl



**RETTET HAMBURGS GRÜN -
KLIMASCHUTZ JETZT!**

Der Klavierspieler: Die andere Seite des Helmut Schmidt

Der Politiker ist bekannt. Der Publizist auch. Der Klavierspieler Helmut Schmidt jedoch weniger. Dabei ist er genau das die längste Zeit gewesen – fast 90 Jahre. Der Schmidt-Kenner und Autor Reiner Lehberger zeichnet in seinem neuen Buch „Helmut Schmidt am Klavier“ die Lebensgeschichte des früheren Bundeskanzlers am roten Faden der Musik nach und öffnet damit eine neue Sicht auf den Menschen Helmut Schmidt. Wie tief und dauerhaft dessen Liebe zur Musik und zum Klavierspiel war, legt das Buch facettenreich und mit erstmals veröffentlichten Quellen dar. „Helmut Schmidt am Klavier“ erscheint am 1. November im Hoffmann und Campe Verlag, Hamburg.

Auf 332 Seiten, mit zahlreichen Bildern sowie auf Basis vieler Gespräche und Archivalien folgt Lehberger der Spur der Musik im Leben von Helmut Schmidt. Das Buch zeigt, welche Bedeutung das eigene Klavierspiel, der Genuss von Musik sowie die Kontakte zur Musikszene für ihn hatten. Sein Musikgeschmack? – Bei Freunden gab er Gershwin, Shanties oder Volkslieder zum Besten, für sich selbst übte er am liebsten Bach oder improvisierte. Neben der Klassik mochte er Swing und traditionellen Jazz. Der Beat- oder Popmusik jedoch konnte er wenig abgewinnen.

Abschalten und auftanken: Nach dem 15-Stunden-Tag noch ans Klavier

Lehberger spannt den Bogen vom Siebenjährigen, dem das Üben eher lästig war, über den Soldaten, der mitten in Kriegszeiten Orgelunterricht nahm und ein Klavier liebte, bis hin zum Kanzler, der sich nach 15-Stunden-Tagen noch ans Klavier setzte. Sein Publikum: in der Kindheit mal die Mutter, später vor allem seine Frau und seine Tochter, gelegentlich Freunde. Die Sicherheitsbeamten hörten auf Distanz mit. Vor allem aber spielte Schmidt für sich selbst. Lehberger beschreibt ausführlich, dass die Musik fast 90 Jahre lang Schmidts Rückzugsort war, um abzuschalten, Trost zu erfahren und neue Kraft zu gewinnen.

So ist „Helmut Schmidt am Klavier“ keine musikwissenschaftliche Untersuchung, sondern eine besondere Biografie. Sie bringt einen Menschen zum Vorschein, der seine weiche und emotionale Seite in der Musik auslebt, den Umgang mit Musikerinnen und Musikern bewusst sucht und sich für diese bedingungslos begeistert, sie bewundert. Lehberger berichtet von der Freundschaft unter anderem zu Leonard Bernstein, Herbert von Karajan, Yehudi Menuhin oder den schon erwähnten Justus Frantz und Christoph Eschenbach.

Das Buch ist auch eine Entdeckungsreise. Lehberger hat bislang unbekannte Quellen gefunden und aufbereitet. Aus

einem Vertrag über Schmidts Orgelunterricht 1942/43 ist ein ganzes Kapitel geworden. Er führt die Musikliebe des Kanzlers zu den Wurzeln in der mütterlichen Familie Koch zurück. Außerdem befasst er sich mit Schmidts erster Klavierlehrerin Lilli Sington-Rosdal, die von den Nationalsozialisten als Halb-Jüdin eingestuft und drangsaliert worden ist. Schmidts spätere Einlassung, er habe davon erst viel später erfahren, stellt Lehberger in Frage. Auch neuere Dokumente sind unter den Fundstücken. Gut gelaunt und kenntnisreich gibt sich Schmidt in einer erstmals veröffentlichten Rede beim Jazzfest des Bundeskanzlers 1980 in Berlin. Er begrüßte dort den „King of Swing“ Benny Goodman, der später über Schmidt sagte: „He loved jazz.“

Die Liebe zur Musik teilte Helmut Schmidt auch mit der Liebe seines Lebens. Bereits in seinem Vorgänger-Werk „Die Schmidts. Ein Jahrhundertpaar“ hat Lehberger die Musik als wichtiges Bindeglied für die Eheleute beschrieben. Jetzt führt er dies weiter aus – von der ersten Begegnung, als Helmut die Hausmusik bei Loki daheim erlebte, über hunderte gemeinsam besuchter Konzerte bis ins Alter, als er aufgrund seines schlechten Hörvermögens keine Konzerte mehr besuchen konnte und Loki mit Rücksicht auf ihn beschloss, auf Konzerte von nun an auch zu verzichten.

Lehberger stellt seinem Buch ein Zitat des fast 90-jährigen Helmut Schmidt voran: „Ohne Musik wäre mein Leben wahrscheinlich ganz anders verlaufen“. Nach der Lektüre wird klar, was er damit ausdrücken wollte.



Über das Buch:

Helmut Schmidt am Klavier.

Ein Leben mit Musik

Verlag: Hoffmann und Campe, Hamburg

332 Seiten, gebunden mit Schutzumschlag, mit Bildteil
22,00 €

ISBN: 978-3-455-01225-5

Erscheinungstermin:

1. November 2021

Der Langenhorner Bürger- und Heimatverein, dessen Ehrenmitglied Helmut Schmidt gewesen ist, bemüht sich darum, eine Lesung des Autors Reiner Lehberger aus seinem neuen Buch zu organisieren.

Einladung zur Mitgliederversammlung 2021

Der Langenhorner Bürger- und Heimatverein e.V. lädt alle seine Mitglieder zur diesjährigen Mitgliederversammlung ein. Nachdem im letzten Jahr die Mitgliederversammlung aus Corona-Gründen mit Zustimmung des Registergerichts ausfallen musste, soll in diesem Jahr wieder die Satzung zur Geltung kommen, die eine jährliche Versammlung vorschreibt. Zudem stehen Neuwahlen für alle Vereinsämter an, da die 2jährige Amtsperiode abgelaufen ist.

Termin: Freitag, der 12. November 2021

Versammlungsort: Tangstedter Landstraße 179/181

im TaLa Studio bei den neuen Geschäftsräumen unseres Vereins. Leicht erreichbar mit dem Bus 192 ab U-Bahnhof Langenhorn Markt bis „Timmerloh“.

Versammlungsbeginn: 16:00 Uhr

Die Mitgliederversammlung beginnt ca. 16:00 Uhr. Vorher findet im gleichen Raum ab 14:30 Uhr die monatliche Kaffeetafel statt. Der spätere Beginn soll mehr berufstätigen Mitgliedern die Teilnahme ermöglichen.

Vorgesehene Tagesordnung:

1. Begrüßung durch die Vorsitzende des Vorstands
2. Ehrung der Verstorbenen
3. Feststellung der ordnungsgemäßen Einberufung und der Beschlussfähigkeit der Mitgliederversammlung
4. Genehmigung der Tagesordnung
5. Entgegennahme des Jahresberichts für das abgelaufene Geschäftsjahr und das Vorjahr
6. Bericht des Schatzmeisters
7. Aussprache zu TOP 5 und 6
8. Bericht der Kassenprüferin
9. Entlastung des Vorstandes
10. Wahlen
11. Bericht „Geschichts- und Zukunftswerkstatt e.V.“
12. Anträge
13. Verschiedenes
14. Schlusswort

Hamburg, am 1. Oktober 2021

Der Vorstand

Werden auch Sie Mitglied im Langenhorner Bürger- und Heimatverein e.V.

Schicken Sie diesen Coupon an das neue Büro des Bürger- und Heimatvereins in der Tangstedter Landstraße 179, 22417 Hamburg

Ja, ich möchte im Langenhorner Bürger- und Heimatverein Mitglied werden. Dies ist die Beitrittserklärung zu einer

Persönlichen Partner Firmen Mitgliedschaft (Zutreffendes bitte ankreuzen).

Name

Geburtsdatum

Telefon

Vorname

E-Mail

Partner/in Name

Geburtsdatum

Datum, Unterschrift

Partner/in Vorname

Jahresbeitrag (Stand 2020)

Einzelperson 18 Euro/Jahr

Paar 28 Euro/Jahr

Firmen o.ä. 48 Euro/Jahr

Straße

Hausnummer

Den Jahresbeitrag überweise ich bei Eintritt / zum Jahresbeginn / per Dauerauftrag an den

Langenhorner Bürger- und Heimatverein e.V.

IBAN Hamburger Sparkasse: DE30200505501032210054

BIC: HASPDEHHXXX

PLZ

Ort

 **Hausmann[®]**
Immobilien Beratung

Ein Familienunternehmen – seit 1954 in Langenhorn



Jetzt verkaufen – weiter wohnen bleiben!

*Wählen Sie Ihre ganz persönliche, beste Lösung des
Immobilienverkaufs aus sieben Alternativen.*

*Vereinbaren Sie gern einen Beratungstermin
bei uns im Büro oder bei Ihnen Zuhause.*

Foto: © I. Japco Smakowski – stock.adobe.com

Für Terminabsprachen: (040) 529 6000 info@hausmann-makler.de